

Ausverkauf von österreichischen Comicläden

Eine mehr oder weniger amüsante
„Damals- war's Geschichte“
aufbereitet von Eckhardt Walter

Erste Reise von Peter Skodzik nach Wien

Es war 1970. Der Heidelberger Weltkongress war vorbei und die beiden Berliner Peter Skodzik und Heinz-Jürgen Ehrig wollten im Süden Urlaub machen.

Mit Urlaub verstanden die beiden Roman- und Comicsammler nicht etwa „faul am Strand herumzuliegen“, sondern Comicläden im Lande abzuklappern, in den Heften zu wühlen, Schnäppchen zu machen und mit Gleichgesinnten zu plaudern. Was die Sammlerei damals anbelangte, war es so, dass man als Sammler immer Tauschmaterial haben musste, weil man seltene Hefte nicht einfach kaufen konnte, sondern nur durch Tausch erwerbbar waren.

Peter: *„Heute ist dies anders, weil sich bei den heutigen Preisen niemand mehr einen umfangreichen Dublettenbestand im Werte von vielen Tausend Euro leisten kann.“*

In einem kleinen NSU Prinz zwängten sich der nicht gerade kleine Peter und Heinz-Jürgen hinein und sie steuerten zunächst Stuttgart im Schwabenland an. Die erste Station der Reise war jedoch überhaupt nicht ergiebig. *„Das war ja die absolute Comic-Wüste“*, erklärte Peter Skodzik später in einem Interview (siehe Incos-Jahrbuch 1978, S.25).

In München erhoffte man sich bessere Möglichkeiten. Dort konnte man dann mit dem Angebot halbwegs zufrieden sein. Peter und Heinz hatten sich vorher natürlich informiert, in welchen Stadtteilen sie fündig werden können. Auch wenn München gegenüber Stuttgart eine deutliche Steigerung darstellte, kauften die beiden Berliner nur wenig ein.



Mit einem kleinen NSU Prinz wurden die ersten Comichefte aus Wien „entführt“

Dazu Peter im Interview:

„Wir suchten dort die uns von den Münchnern genannten Schmöklerläden auf, es waren fünf oder sechs. Leider fanden wir kaum etwas.“

Heinz Ehrig: *„Es machte sich bemerkbar, dass die Münchner keine Sammler waren. Die wenigen Läden hatten kaum etwas interessantes Altes zu bieten. Erst als ich mich erkundigte, wo die typischen Arbeiterviertel wären, klappte es besser. Wir fuhrten in diesen Bezirken die Straßen ab und fanden einige Läden, in denen ein für uns interessantes Material vorhanden war. Unter anderem konnte ich dort das Heft 2 der Serie „Bonny“ erwerben.“*

Peter und Heinz-Jürgen waren nicht ganz zufrieden mit München.

„Schauen wir doch mal nach Österreich, am besten gleich in die Hauptstadt“ sagten sich die beiden und machten sich auf den Weg nach Wien. Als sie in die Stadt hineinfahren wollten, gab es ein kleines Hindernis. Sie mussten einer Umleitung folgen und potzblitz, sie fanden die erste „Romanschwemme“. Dort gab es Piccolos und Großbände für Pfennigbeträge



Peter Skodzik im Jahr 1980

und im Einheitspreis. Zustände waren für die Verkäufer unwichtig, nicht allerdings für die beiden Berliner. Bevor sie den ersten Laden verließen, fragten Peter und Heinz natürlich, wo denn die „Konkurrenz“ sei. Und siehe da, die Inhaber des Ladens, genauso wie die Inhaber der anderen Läden gaben freundlich Auskunft.

Peter im Interview:

„Ja, wenn wir dann in den nächsten Laden kamen, waren wir meist schon telefonisch anvisiert. Wahrscheinlich hielten uns die Wiener Schmöklerhändler - und wohl nicht nur die Händler für Idioten.“

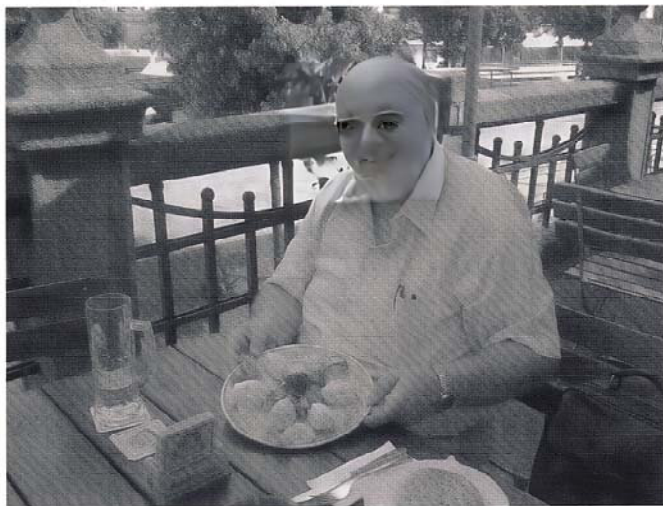
So fragten sich die beiden langsam von Laden zu Laden durch. Peter schätzt, dass es damals so zwischen 60 und 70 Comicläden in Wien gab. Auch war vorteilhaft, dass Heinz-Jürgen Ehrig eine Menge von Läden wiederfand, die er 10 Jahre vorher auf einer Klassenfahrt entdeckt hatte.

Die beiden Deutschen blieben mehrere Tage in Wien und kauften, was das Zeug hielt.



Heinz-Jürgen Ehrig auf dem Bärcon 1980

Ohne Hilfe wären sie jedoch kaum auf den größten Laden überhaupt gestoßen. Zunächst nahm der Wiener Sammler Alfred Vejchar die beiden in einige Läden mit.



Alfred Vejchar, der bekannte Roman- und Comicsammler aus Wien. Hier im Jahre 2004 in Passau (Beim Kongress der)

Peter: „Er kündigte zwar immer vorher an, dass dort nichts zu holen sei, wunderte sich dann aber immer sehr, was wir so alles rausholten. Auch Sachen, die er selbst noch suchte und die er dann natürlich auch selber nahm.“

Anständig wie die beiden Berliner waren sagten sie natürlich zu Alfred: „Dun darfst zuerst kaufen“. Jedenfalls gewannen sie langsam den Eindruck, dass die Wiener Sammler nicht gerade die aktivsten waren.

Peter und Heinz besuchten dann den großen Sammler Viktor Farkas, „den einzigen Wiener Sammler, den man zur Garde der großen Sammler auf dem Gebiet der deutschsprachigen Roman- und Comichefte zählen konnte“. Da Viktor Farkas praktisch alles, was ihn interessierte, seit Jahren komplett hatte, zeigte er ihnen den größten Laden in Wien, ein Eldorado



Der Sammler Viktor Farkas im Jahr 2004 in Passau

für jeden Sammler. Es handelte sich um eine umgebaute Garage auf einem Hinterhof. Dort tauschte eine alte Frau, allem Anschein nach Witwe eines früheren Grossisten oder Händlers Schmöker.

Und in einem kleinen Nebenraum lag übereinandergetürmt und seit Jahren nicht mehr bewegt dann das, was beiden den Atem verschlug: Etwa 150.000 Romanhefte und Comics, fast durchwegs ungelesene Remmissionsexemplare.

Peter und Heinz hatten jetzt Probleme, denn ihr NSU Prinz war so gut wie voll. Was tun?

Kurzerhand fuhren sie zur nächsten Müllkippe und warfen „wertlose“ Hefte wie Falk, Sigurd, Tibor weg, denn das war damals Massenware. Dann ging es wieder zurück zu der alten Frau in die umgebaute Garage.

Peter: „Hier fanden wir auf dem Gebiet der SF komplette Serien und zwar immer gleich mehrfach von 'Uranus', 'Star Utopia', 'Der U-Boot-Pirat', 'Yuma' oder 'Jan Mayen', alles Sachen, die man in Deutschland immer nur sehr schwer erstehen konnte. Es war traumhaft. Wir hatten zwar in Berlin mit Horst Schattner auch einen Laden mit einem riesigen Bestand sogar einem wesentlich größeren aber hier war alles billig (50 Pfennig für ein Heft war schon ein hoher Preis!) und wir konnten selbst in den Beständen wühlen.“



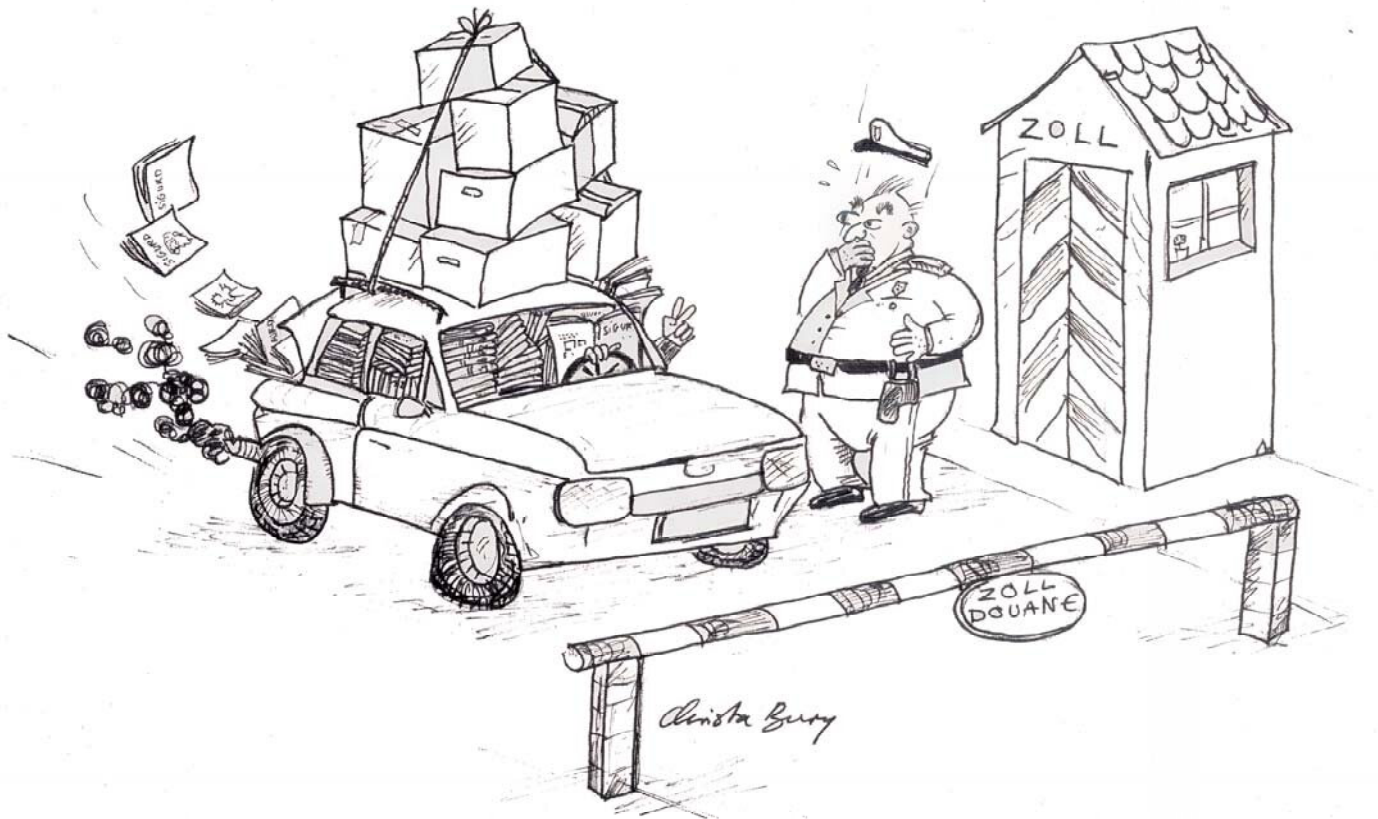
Peter S.
Im Jahr
1980



Zwei Tage lang - von morgens bis abends - haben Peter und Heinz-Jürgen das ganze Lager durchwühlt und alles mitgenommen, was sie brauchten und auch ins Auto passte.

Peter: „Da wir aber nur einen NSU-Prinz füllen konnten, mussten wir uns doch sehr zurückhalten. Wir nahmen deshalb niemals mehr als etwa 20 Exemplare von einem Heft mit. Das waren also z.B. 20 Nyoka-Serien, Hot Jerry 1-28, etliche Yabu und Wildwest, Hunderte von Piccolohäften, fast komplette Piccoloserien aus dem Semrau-Verlag wie Kinowa, 3-Bills und Bambino 1-20. Außerdem natürlich österreichische Serien wie 'Mick und Cat', 'Sheriff Trolley' und 'Pinky Pott'. Natürlich holten wir daneben kistenweise andere Piccolohäfte aus den übrigen Läden, allerdings keine Remmittenden. Wir haben dann den Wagen bis zum Stehkragen vollgepackt wir saßen buchstäblich bis zum Hals in Schmökern und fürchteten nur eines, die Zöllner an der Grenze.“

Schwerst beladen und mit flauem Gefühl fuhren die Berliner zur österreichisch-deutschen Grenze. Aber die Zöllner beachteten die beiden überhaupt nicht. Jetzt bestand ein weiteres Problem. Mit der Ware konnten sie unmöglich durch die DDR fahren.



Peter und Heinz-Jürgen fahren nach München. In einem Groß-Diskont-Laden besorgten sie sich Kartons. Zur Freude und Begeisterung der Passanten packten sie auf der Strasse 64 Kartons voll.

Peter dazu: „*Das (die Packerei) war natürlich eine Mordsgaudi für dir Passanten. Zwei verrückte „Saupreißn“ packten kistenweise Bilderhefte und Schmöker ein. Und doch blieben viele stehen und feierten Wiedersehen mit Heften, die sie noch aus ihrer Jugend kannten.*“

Bei der Post in München aufgegeben, traten die Pakete den Weg nach Berlin an und die beiden Incos-Gründungsmitglieder Peter und Heinz führen unbeschwert zurück in das geteilte Berlin. Der Postbeamte, der in Berlin mit den Paketen zu tun hatte, war wenig begeistert. Das ist noch untertrieben. Er schimpfte wie ein Rohrspatz, denn er musste alle 64 Pakete in den 4. Stock tragen. Damals gab es noch eine Postzustellgebühr. Angesichts des zu erwarteten Gewinns nahm Peter diese Unkosten natürlich gerne in Kauf.

Zweite Reise von Peter Skodzik

Damit war das Kapitel „Einkaufen in Österreich“ aber nicht erledigt. Bereits im Oktober 1970 fuhr Peter wieder nach Wien, diesmal mit dem Berliner Sammler Michael Droh-sel. Peter hatte mittlerweile beschlossen, in Berlin einen Laden zu eröffnen, die Roman-Boutique. Er wollte sich selbständig machen (Er arbeitete vorher in einer Druckerei, hatte aber

gesundheitliche Probleme), wollte aus seinem Hobby einen Beruf machen.

Deshalb kaufte er bei der zweiten Wienreise gezielt im Sinne des in Vorbereitung befindlichen Ladens ein, der dann am 5. Dezember 1970 eröffnet wurde. Auf dieser Fahrt wurde wieder eine ähnliche Menge von Heften gekauft man kannte die guten Adressen ja - ,

eingeladen und wieder ohne Schwierigkeiten über die Grenze gebracht. Dieses Mal wurden die Pakete von Bayreuth abgeschickt.

Anmerkung: Interessant ist, dass damals andere Hefte selten waren als heute. So war es fast unmöglich, an Kolibris heranzukommen.



Peter Skodzik (rechts hier zusammen mit Achim Suhr, Karl-Heinz Rödel und Detlev Lorenz) in der Romanboutique. Das vermutlich bekannte Bild (Ausschnitt) stammt aus dem Inco-Jahrbuch von 1978

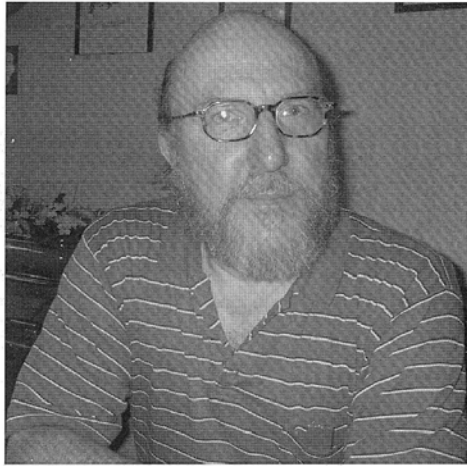
Weitere Reisen von Berlinern

Nach Eröffnung der Roman-Boutique sprach sich die Quelle Wien in Berlin herum und so fuhren dann im Jahr 1971 verschiedenen Sammler nach Wien, um sich ebenfalls einzudecken. Die zweite Gruppe bestand aus den Sammlern Breling, Koeke und Schalow. Auch sie fanden noch genügend Hefte, aber den großen Erfolg, den Peter Skodzik auf seinen beiden Fahrten hatte, konnte sie nicht wiederholen. Insbesondere, weil nun die Wiener Sammler doch hellhörig wurden. Die „Wallfahrten“ nach Wien fielen langsam auf.

Dritte Reise von Peter Skodzik

Im August 1971 steuerte Peter Skodzik ein drittes mal Wien an. Anlässlich des Wien-Cons war eine Fülle von deutschen Sammlern anwesend, die sicherlich nicht mit leeren Händen nach Hause gefahren sind. Das störte aber nicht und erneut gelang es Peter, eine Masse von Heften abzuräumen. Leider war die alte Frau nicht mehr da, sie hatte ihre Bestände verkauft. Trotzdem fand er z.B. die Hefte Nr. 2 und 3 von Blonder Panther, jeweils etwa 400 Stück. Dann entdeckte er mehrere komplette Serien von Alan Frank.

Peter dazu: „Einmal fragten wir Axel Melhardt, ob er nicht auch einen Schmöckerladen kennt. Axel Melhardt sammelt nämlich nur amerikanische SF. Ja sicher, sagte er, gleich um die Ecke vom Con-Lokal. Wir also hin und fanden auf Anhieb 58 Hefte der



Ein Bild von Heinz Ehrig aus den 70er Jahren. Er begleitete Peter Skodzik auf seiner ersten

seltensten Lehnung-Piccolos, 'Fulgur', 'Blitz' und 'Herr des Dschungels'. Die Frau zählte nach und stellte fest, dass wir 29 Schillinge zu zahlen hätten, also etwa 4 Mark. Und als wir - ganz jeeperig - nach den Heften greifen wollten, da verlangte die Inhaberin des Ladens, dass wir nachzählen sollten. 'Sie wolle uns nicht betrügen'. Das war ein Lachschlager!“

Die Wiener Bestände schrumpfen

Peter Skodzik: *„Leider wurden die Bestände in Wien immer geringer, verglichen mit den ersten Erfolgen. Auch verlangten die Händler immer höhere Preise. Wahrscheinlich erscholl sofort, wenn Sammler auftauchten, der Schreckensruf „Die Berliner kommen!“ und die Preise wurden angehoben. Gleichzeitig reagier-*

ten die Wiener Sammler, die jahrelang viele schönen Sachen liegen gelassen hatten, verärgert auf den Ausverkauf der Bestände ihrer Heimatstadt.“

Auch die Händler waren langsam sauer auf die deutschen Aufkäufer.

Peter weiter:

„Das ist ein völlig verständlicher Lokalpatriotismus. Schließlich war die Entwicklung in Berlin ähnlich, denn auch hier wurde so etwas ähnliches vom westdeutschen Händler durchgeführt. Es ist aber verkehrt, sich darüber zu ärgern. Da gibt es nur eines: die Bestände selbst erwerben.“

Letzte Fischzüge

Peter Skodzik hat dann in den Siebzigern noch zwei weitere Wienreisen unternommen, die aber bei weitem nicht mehr die ersten Erfolge erreichten. Andere westdeutsche Sammler hatten sich ebenfalls eingedeckt, unter anderem auch Norbert Hethke.

Anmerkungen der Redaktion:

Der Artikel wurde von unserem Schatzmeister Gerhard Tepin angeregt. Er beruht auf dem Interview, das im Incos-Jahrbuch von 1978 veröffentlicht wurde. Zusätzlich wurde von mir Peter Skodzik, Incos-Gründungsmitglied und auch Mitglied in unserem HRW-Fanclub, zweimal auf diese Begebenheit befragt, letztmalig im Juni 2004 (Comicsalon Erlangen)

„Weniger amüsant“ ist dieser Artikel sicherlich für unsere österreichischen Leser und Sammlerfreunde zu lesen“.

Bei dem Besuch vor drei Jahren in Wien bei den größten Comichändlern (Virt, Hutterer, Polland) entdeckten wir nur noch wenig antiquarisches Material.



Die legendarie Roman-Boutique in der Goltzstraße 35. Durch die Käufe in Österreich hatte Peter Skodzik gleich einen guten Start mit seinem Laden. Rechts stehen Heinz-Jürgen Ehrig und Peter Skodzik